REGIONALE
Schulberatungsstelle
DES KREISES BORKEN

Jahresbericht 2016

News

24. Februar 2017
Leitfaden "Krise" überarbeitet

20. Februar 2017
Handreichung für (junge) Schulpsychologen

02. Februar 2017
Auch intelligente Kinder brauchen Unterstützung bei Moralentwicklung

26. Januar 2017
Beratungslehrer erhalten Zertifikate

20. Januar 2017
Workshop Interkulturelle Kompetenz

Downloads

10. Januar 2017
Handreichung Diagnostik
2 MB

29. November 2016
Psychologisches Testen
888 KB

28. November 2016
Integration durch Bildung
1 MB

09. September 2016
Handreichung Kinderschutz
4 MB

05. Juli 2016
Anmeldebogen
334 KB

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Impressum

Herausgeber: Kreis Borken / 2017
Regionale Schulberatungsstelle
Burloer Str. 93
46325 Borken

Redaktion: Michael Sylla

Kontakt: Frau G. Seifert
Telefon: 02861/822527

Text: Dipl.-Psych. Michael Sylla / Team RSB

Fotos: Kreis Borken

Druckerei: Hausdruckerei

Copyright: © Kreis Borken 2017

INHALTSVERZEICHNIS

1 Individualberatung S. 08

2 Systemberatung S. 12

3 Krisenintervention S. 20

4 Tätigkeiten zur Vernetzung, Kooperation und Amtshilfe S. 22

5 Die RSB Borken im Internet S. 25

6 Teamentwicklung S. 26

7 Evaluation und Zielvereinbarung zur Schulpsychologie S. 27

8 Rahmenbedingungen der Regionalen Schulberatungsstelle S. 28

9 Medienspiegel S. 31

Zusammenfassung[1]

Rahmenbedingungen	
Planstellen für Schulpsychologen in der RSB Borken	**5,5** (5,0)
Schulpsychologische Mitarbeiter / -innen	**8** (7)
Verwaltungsfachkraft (25 Std.)	**1**
Schulen pro Schulpsychologe	26,5 (31)
Schüler pro Schulpsychologe	10588 (12113)
Lehrer pro Schulpsychologe	733 (832)
Individualberatung - Anzahl Anfragen	**334** (343)
Davon Anzahl Anfragen zur individuellen Schüler-Förderung	**246** (244)
Davon Anzahl Kriseninterventionen (im Kreis)	**51** (45)
Davon Anzahl Individuelle Lehrerberatungen (Supervision, Coachings usw.)	**88** (99)
Zusätzlich fortgeführte Individualberatungen aus 2015	**110** (77)
Telefonberatungen (v.a. Eltern / Lehrkräfte zusätzlich zu angemeldeten Fällen)	**213** (227)
Telefonsprechzeiten als verbindliches Angebot in Stunden	ca. 450
Systemberatung / Unterstützung von Schulen – Anzahl Veranstaltungen[2]	**174** (164)
Tagungen Arbeitskreis schulischer Krisenteams	**1**
Tagungen Arbeitskreis Beratungslehrkräfte im Kreis Borken	**4**
Gruppensitzungen Supervision / Fallberatung mit Lehrkräften	**22**
Gruppensitzungen Supervision mit Schulsozialarbeitern	**20**
Gruppensitzungen mit Sonderpädagogen	**10**
Gruppensupervisionssitzungen mit Schulleitungen	**6**
Gruppensupervision OGS-Koordinatoren	**4**
Schulungen zu Themen der Schulpsychologie	**48**
Veranstaltungen zur Lehrergesundheit (Vorträge, Workshops)	**25**
Zertifikatskurs: Anzahl neue Beratungslehrkräfte	**24**
Planung / Koordinierung / Leistungen regional/ überregional	
Krisenteamarbeit / sonstige Leistungen für Bezirksregierung (Termine)	**30**
Koordinierung mit örtlichen Institutionen (Bildungsbüro, Schulaufsicht, JA usw.) Anzahl Termine	**56**

1. In Klammern Vorjahr
2. Veranstaltung = Supervisions / Fallberatungsgruppe, Vortrag oder Halbtag Fortbildung

EINLEITUNG

"Ich bin seit 15 Jahren Lehrerin, aber wenn ich gewusst hätte, dass der Unterricht irgendwann mal so aussieht wie jetzt, hätte ich einen anderen Beruf gewählt. Ich unterrichte an einer ganz normalen Grundschule in Frankfurt. Eine durchschnittliche Klasse sieht heute so aus: Von 25 Kindern können ein Drittel nicht richtig Deutsch sprechen, etwa acht Kinder sind verhaltensauffällig, dazu kommen hochbegabte Kinder, traumatisierte Flüchtlingskinder und noch ein Inklusionskind, das besonderer Förderung bedarf. Auf der Strecke bleiben die paar normalen, unauffälligen, lernbegierigen Kinder, die einfach mitlaufen, weil man als Lehrerin keine Zeit für sie hat. (...) Das schlimme ist, du bist als Klassenlehrerin gezwungen, taktisch zu denken. Bei den Lernhilfe-Kindern und sozial emotionalen und praktisch-bildbaren Kindern ist die Grau-Zone riesig und weitläufig interpretierbar. Je nach Kapazität muss man sich dann entscheiden: Kämpfe ich zwei Jahre um einen inklusiven Status für ein Kind? Dann kommt, wenn ich Glück habe, einmal in der Woche ein Förderschullehrer. Oder habe ich mehr davon, wenn das Kind keinen inklusiven Status bekommt? Dann kriege ich wenigstens einen unausgebildeten I-Helfer, der jeden Tag im Unterricht mit dabei ist. Oder ist es schlauer, wenn ich bei einem Kind auf Lernhilfe plädiere und nicht darauf, dass es emotional soziale Schwierigkeiten hat, weil ich diesem Fall gar keine Unterstützung bekommen würde? Das alles muss man abwägen, aber das wird natürlich nicht immer dem Kind nicht gerecht. (...) Nebenbei sind wir noch in mindestens fünf Arbeitskreisen, schreiben dauernd Förderpläne auch für die normalen Kinder, organisieren Schulfeste, Sportfeste, Bundesjugendspiele, Faschingsfeste, Herbstfeste, Weihnachtsfeiern, Projektwochen, Lesenächte, Klassenfahrten und ein AG-Angebot für den Nachmittag. Und alles, was wir machen, jede Entscheidung, wird dann wieder auf den Prüfstand gestellt. Wir evaluieren ständig alles und dauernd, unser Schulprogramm, Curriculae in allen Fächern, Schulbücher, Didaktik-Vorgaben, Klassenarbeiten und sonst irgendwelche Beschlüsse. (...) Ich finde es auch unwürdig, dass wir alles glatt bügeln und die Steine aus dem Weg räumen, immer den Kindern zuliebe. Denn irgendwie versucht man alles immer hinzukriegen, weil man eine moralische Verantwortung hat, aber eigentlich ist es eine große Lüge. Ich arbeite mehr als doppelt so viele Stunden, als ich bezahlt bekomme. Wir haben an unserer Schule auch einen hohen Krankenstand, vermutlich weil man es gar nicht anders aushält."[3]

Dieses - subjektive – Stimmungsbild steht stellvertretend für viele Äußerungen von Lehrkräften, denen wir als Schulpsychologen im Rahmen von Individualberatung, Lehrerberatungen, Supervisionen und Coachings begegnen. Zunehmend arbeiten Lehrkräfte physisch und psychisch am Limit und hoffen durch die Inanspruchnahme der Schulpsychologie Entlastung zu erfahren. Die Herausforderungen sind:

- Inklusion bei weitgehend unveränderten Rahmenbedingungen
- Ad- hoc -Integration Geflüchteter ohne Vorbereitung
- Management zunehmender Diversität von Schülerverhalten.

3. Frankfurter Allgemeine: „Ich werde keinem Kind mehr gerecht", 13.2.2017

Der aktuelle bayrische Bericht zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen zeigt auf, dass bei einem Viertel aller Kinder und Jugendlichen in Bayern die dokumentierte Diagnose einer psychischen Störung bzw. einer Entwicklungsstörung vorliegt.[4] Ähnliche Zahlen weist die bundesweit durchgeführte KiGGS-Studie aus.[5]

Mediziner bezeichneten das Phänomen schon vor vielen Jahren als „Neue Morbidität":

„Im Vergleich zu dem früher – bis etwa in die 1960er Jahre – im Kindes- und Jugendalter vorherrschenden Krankheitsspektrum bedeutet „neue Morbidität" eine Schwerpunktverlagerung

- von den primär körperlichen Erkrankungen zu Störungen der funktionellen und psychischen Entwicklung und zu verhaltensabhängigen körperlichen Störungen
- sowie von den akuten zu den chronischen Krankheiten.

`Neu´ sind also nicht die Störungsbilder als solche, sondern ihre epidemische Häufung. Insofern ist der angloamerikanische Terminus „new epidemics" stimmiger als der im Deutschen übliche Begriff `neue Morbidität´."[6]

Die diagnostischen Klassifikationssysteme[7] der Medizin weisen aus:

- als Verhaltens- und emotionale Störungen: AD(H)S, aufsässiges - oppositionelles Verhalten, Störung des Sozialverhaltens mit depressiver Störung, Ängste, Phobien, Mutismus, Tics, Einnässen, Einkoten, Daumenlutschen, Sprachstörungen
- als Entwicklungsstörungen: Stottern, Artikulationsstörungen, Lese-/ Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Lernbehinderung, Dyspraxie, Autismus.

Die Statistik verweist auf eine drängende Problematik, auf die wir wiederholt hingewiesen haben: Schon im Vorfeld von Inklusion und Integration Geflüchteter müssen Schulen die gewaltige Herausforderung bewältigen, Kinder und Jugendliche mit erheblichen Entwicklungsschwierigkeiten in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Angesichts der hohen Quote von Diagnosen stellen sich Fragen:

- Wie können Kinder und Jugendliche bei diesen gravierenden Problemen lernen?
- Wie kann Unterricht / Schule sich (anders) auf Kinder und Jugendliche mit Problemen einstellen?
- Wie können Lehrkräfte bei den hohen Anforderungen psychisch und physisch gesund bleiben?

Den Individualberatungen der Regionalen Schulberatungsstelle liegen diese Fragestellungen bei vielen Anlässen zugrunde. Eltern und Lehrkräfte wenden sich gemeinsam an Schulpsychologen, um individuelle Problemlagen von Schülerinnen und Schülern abzuklären und Lösungen zu erarbeiten. Die Begleitung und Unterstützung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird zunehmend schulische Aufgabe, ohne dass sie bei Zielsetzung und Ressourcenvergabe genügend berücksichtigt ist. Lehrerinnen und Lehrer lehnen diese Aufgabe unseres Erachtens nicht ab, sie verweisen aber zu Recht auf fehlende Qualifizierungen und fehlende personelle Ressourcen. Schulpsychologen stoßen daher bei der Lösungsfindung an Grenzen, denn Lösungen erfordern i.d.R. individuelle Ausnahmen im Umgang mit „Problemkindern" / „Prob-

4. Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (HG.) Bericht zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen in Bayern, München, 6/2016
5. http://www.kiggs-studie.de/deutsch/home.html
6. Schlack: Sozialer Status, Gesundheit und Entwicklung von Kindern. In: Kinderärztliche Praxis, Heft 2, 2013 Jahrgang 84
7. Vgl. ICD 10

lemjugendlichen“: Mehr Zeit, andere (neue) Interventionen, andere Aufgaben, andere Beurteilungen, andere Maßstäbe usw. Die Schule läßt den Akteuren – zumindest in ihrer Wahrnehmung – dazu wenig Handlungsspielraum.

„In einer Gesellschaft, in der ausreichende Vorsorge gegen Hunger, Seuchen und andere primär körperliche Gesundheitsrisiken getroffen ist, werden Gesundheitszustand und Entwicklung in erster Linie von Merkmalen der seelischen Gesundheit bestimmt.“[8]

Es wäre daher sinnvoll, wenn innerhalb der Schulen mehr Handlungsspielräume und Ressourcen für die immer wichtiger werdende Entwicklungsbegleitung von Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stünden. Zwar konnte die Regionale Schulberatungsstelle 2016 wieder an 24 Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen die Zertifikate der Beratungslehrerfortbildung vergeben, ihr praktischer Einsatz in den Schulen wird sich aber auf 1-2 Wochenstunden beschränken.

Die im Kreis Borken tätige Lehrerin Marie-Christine Ghanbari ist für den „Global Teacher Prize“[9] nominiert. Nach Auswahl aus weltweit 20.000 Lehrkräften aus 179 Ländern gehört sie nun zu den „weltweit 10 besten Lehrkräften“. Interessant ist, sich anzuschauen, wie die Berufsprofile der Nominierten aussehen. Neben der hohen Expertise für guten Unterricht ist es die ganzheitliche Sichtweise, dass gute Schülerleistung immer eng mit der Schülerbefindlichkeit zusammenhängt.

Die nominierte Lehrerin äußert sich so: „Wenn ein Kind in der Schule auffällig ist, hat das immer einen Grund. Vielleicht haben sich die Eltern geschieden oder es gibt andere Probleme. Als Mentor hinter diesem Kind zu stehen und ihm zu zeigen: Du bist da, ich sehe dich - das ist so wichtig. Ich habe selbst erfahren, was es bedeutet, Mentoren im Leben zu haben.“[10]

Die Arbeit der Regionalen Schulberatungsstelle Kreises stärkt die Resilienz aller Beteiligten in der Schule. Sie hat auch im Jahr 2016 wieder Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Entwicklung in vielfältiger Weise unterstützt. Neben den zahlreichen Individualberatungen sind hervorzuheben:

- Einjähriger Zertifikatskurs für neue Beratungslehrkräfte
- Veranstaltungen mit Hanne Shah zur Integration Geflüchteter
- Veranstaltung / Handreichung zu „Kinderschutz an weiterführenden Schulen im Kreis Borken“
- Herausgabe der Handreichung „Diagnostik in der inklusiven Schule“
- Fortschreibung des Angebotes „Integration durch Bildung“
- Gestaltung von Workshops auf der Bundeskonferenz für Schulpsychologie

Für das Team der Regionalen Schulberatungsstelle Borken, Februar 2017

Michael Sylla, Leiter der Regionalen Schulberatungsstelle

8. Schlack: a.a.O.
9. Siehe: http://www.globalteacherprize.org
10. http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/global-teacher-prize-lehrerin-aus-dem-muensterland-fuer-weltweiten-lehrerpreis-nominiert-a-1125777.html

SCHULPSYCHOLOGISCHE INDIVIDUALBERATUNG

Unter „Individualberatung“ versteht die RSB die schulpsychologische Unterstützung der individuellen schulischen Förderung durch systemische Diagnostik und Beratung zur Förderplanung. Die Beratungsleistungen der RSB richten sich in diesem Arbeitsfeld eher an die beteiligten Erwachsenen als direkt an die Schülerinnen / Schüler selbst. Der Hintergrund ist zum einen die Tatsache, dass Schulpsychologen keinen therapeutischen Auftrag haben, zum anderen unsere langjährige positive Erfahrung, dass die knappen schulpsychologischen Ressourcen am effektivsten in systemisch-lösungsorientierten Beratungen eingesetzt werden. Da Lern- und/oder Verhaltensschwierigkeiten selten kurzfristig „beseitigt“ werden können, ist es wirksam, Eltern und Lehrkräfte im Umgang mit diesen zu beraten. Eine Ausnahme besteht bei Kriseninterventionen, die es meist auch erforderlich machen, mit Kindern und Jugendlichen direkt zu arbeiten. Um in der komplexen Dynamik („Wo liegen die Ursachen des Problems?“, „Wer soll beraten werden?“) einen Beratungsauftrag von Schule und Familie zu bekommen, strebt die RSB möglichst eine „gemeinsame schriftliche Anmeldung“ an. Der Anmeldebogen kann durch die Schulen von unserer Webseite heruntergeladen werden.

Schulpsychologin Kristina Timm berät Eltern, Schulsozialarbeiterin und Lehrerin[11]

[11] *Filmausschnitt „Schulpsychologie in NRW“. Siehe: https://youtu.be/ak3ufXg-AD0*

Beratungsanlässe

Individuelle schulpsychologische Beratung zur **Unterstützung der schulischen Förderung** erfolgt beispielsweise bei den Anlässen:

- Fragen zur Inklusion
- Fragen zur Integration geflüchteter Kinder / Jugendlicher
- Schullaufbahnentscheidungen und Prognosen über den Bildungsweg (z. B. bei vorzeitiger Einschulung, Übergang zur Sek. I, Überspringen einer Klasse, in der Erprobungsstufe)
- Verhaltensschwierigkeiten und emotionale Schwierigkeiten in der Schule (z. B. aggressives Verhalten, AD(H)S, ESE, Schulschwänzen, Schulangst, Mobbing etc.)
- Allgemeinen Schulleistungs- und Arbeitsverhaltensproblemen (z. B. Konzentrationsschwächen, Leistungsabfall in der Schule)
- Lernschwierigkeiten und spezielle Teilleistungsschwierigkeiten (LRS, Dyskalkulie)
- Vermutete Hochbegabung sowie Probleme von Underachievern.

Organisation der Individualberatung

Das Sekretariat der Beratungsstelle ist vormittags besetzt. Alle Anmeldungen und Terminvergaben erfolgen durch Frau Seifert über das Sekretariat der Beratungsstelle. Die RSB ist prinzipiell offen für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Angestrebt wird aber, dass die Anmeldungen in der Regel als gemeinsame schriftliche Anfrage von Schule und Elternhaus erfolgen. Dazu nutzen die Anfragenden einen von uns entwickelten Anmeldebogen, der weniger den „Problemschüler“ fokussiert, dafür aber stärker zur Formulierung einer Beratungsfrage anleitet: Was kann die Lehrkraft / Schule zur individuellen Förderung eines Schülers / einer Schülerin tun?

In der Regel findet nach dem Eingang der Anmeldung ein gemeinsames Beratungsgespräch mit den anmeldenden Beteiligten statt. Danach wird entschieden, wie das weitere Vorgehen aussehen kann. Hier stehen verschiedene Methoden zur Verfügung: Unterrichtsbeobachtung, individuelle (standardisierte) Diagnostik, Eltern-Beratung, Lehrerberatung oder eine Kombination aus diesen.

Der überwiegende Anteil der Anfragen erfolgt über diesen schriftlichen Weg. Ausnahmen bilden nur wenige Anlässe, bei denen die Kooperation von Schule und Eltern belastet bzw. ausdrücklich nicht erwünscht ist.

Darüber hinaus haben Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, in Hinblick auf ihre schulische Arbeit die Unterstützung der RSB anzufragen. Hier hat die RSB sich dazu entschieden, ein möglichst niedrigschwelliges Angebot zu machen: Der Anruf im Sekretariat der RSB genügt, um kurzfristig einen Gesprächstermin zu bekommen.

Unklare Fragestellungen und dringliche Probleme können in der täglichen Telefonsprechstunde mit einer schulpsychologischen Fachkraft unmittelbar abgeklärt werden.

Umfang der schulpsychologischen Individualberatung

Im Berichtszeitraum erreichten uns **334 Anfragen** zur schulpsychologischen Beratung bei individuellen Anlässen, die überwiegend als qualifizierte schriftliche Anfragen eingingen. Bei 246 Anfragen ging es um die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schüler. Bei 88 Anfragen ging es um persönliche Fragestellungen von Lehrkräften im Kontext unterrichtlicher Tätigkeiten.

Zusätzlich wurden **110 Anfragen aus dem Jahr 2015** im Berichtszeitraum weiterbearbeitet.

Die Anfragen kamen überwiegend aus den Grundschulen (knapp 50 %). Die restlichen Anmeldungen verteilen sich auf die anderen Schulformen zu etwa gleichen Anteilen vornehmlich innerhalb der Sekundarstufe I.

An fünf Tagen in der Woche stand mindestens eine schulpsychologische Fachkraft Ratsuchenden direkt telefonisch zur Verfügung (ca. 450 Std. / Jahr)

2016 wurden zusätzlich zu den angemeldeten Individualberatungen 213 ausführliche Telefonberatungen von Eltern oder Lehrkräften durchgeführt (Erstanrufer).

Telefonsprechzeiten

Die Telefonsprechstunde ermöglicht, telefonisch kurzfristig beraten zu können, andererseits vermeidbare Anmeldungen bei der RSB im Vorfeld zu bearbeiten. In vielen Fällen tragen Eltern Beschwerden vor, die sich gegen Maßnahmen von Schulen richten und die oft mit Erwartungen verbunden sind, die RSB müsse intervenieren. Hier führen die Telefonate zur Versachlichung und Klärung von Zuständigkeiten und oft folgt danach eine bearbeitbare gemeinsame Anfrage von Schule und Eltern.

Wartezeiten in der Individualberatung

Anfragen werden so bearbeitet, dass Wartezeiten auf ein zumutbares Minimum beschränkt bleiben. Wir realisieren dieses Ziel in der RSB durch folgende Maßnahmen:

- Bewertung der eingehenden Anfragen nach Dringlichkeit: Die Anfragen werden nicht einfach in einer „Warteliste“ abgeheftet, sondern einer fachlichen Einschätzung unterzogen: Was kann warten, was muss sofort bearbeitet werden.

- Sofortberatung: viele Anfragen werden unmittelbar bearbeitet. Dazu gehören Kriseninterventionen (z.B. bei vermuteter Suizidalität, Gewaltdrohungen u.ä.), aber auch akute Schulmeidung oder Laufbahnfragen, die einer Entscheidung bedürfen.
- Telefonsprechstunde: Sie bietet die Möglichkeit für die Anfragenden sofort telefonische Beratung zu bekommen. Auch kann bei dringenden Fällen u.U. eine kurzfristige Vermittlung in einen anderen Fachdienst (z.B. Arzt, Klinik) erfolgen.
- Zusammenlegung von Wegstrecken / zeitgleiche Bearbeitung von Anfragen aus einer Region.

  Durch dieses Procedere wird sichergestellt, dass dringende Anfragen nicht wochenlang auf Bearbeitung warten und in der Rangfolge der Bearbeitung vorgezogen werden. Die Relation Anfragen / Mitarbeiter hat sich so eingependelt, dass es faktisch keine längeren Wartezeiten gibt. Dies bedeutet aber auch, dass uns viele Anfragen nicht erreichen, weil Schulen um die Auslastung der RSB wissen.

Reflexion der Individualberatung

Das Team der RSB reflektiert das Vorgehen bei Individualberatungen regelmäßig, insbesondere hinsichtlich notwendiger Veränderungen im Kontext von Inklusion. Dabei kommen wir zu folgenden Einschätzungen:

- Die Beratungsbedarfe der Schulen im Kontext von Inklusion, individueller Förderung und Integration Geflüchteter sind hoch.
- Die Bereitschaft von Lehrkräften, sich beraten zu lassen, nimmt zu.
- Die schulpsychologische diagnostische Expertise gewinnt im Kontext von Inklusion vermehrt an Bedeutung.
- Die Beratungen erfolgen konsequent systemisch, d.h. Einbezug von Schülern, Eltern, (Fach-)Lehrern, Schulleitungen, Sonderpädagogen, Ärzten, Therapeuten usw.
- Viele Fragestellungen können von anderen Berufsgruppen (Schulsozialarbeit, Beratungslehrkräften) nicht alleine bearbeitet werden.

  Das Verständnis, dass Schulpsychologie die Förderarbeit der Schule unterstützt und nicht ausschließlich beim Schüler (und dessen Familie) ansetzt, ist weitgehend akzeptiert: Nicht der Schüler ist primär Adressat von Beratung, sondern Schule und Eltern.

SYSTEMBERATUNG VON SCHULEN

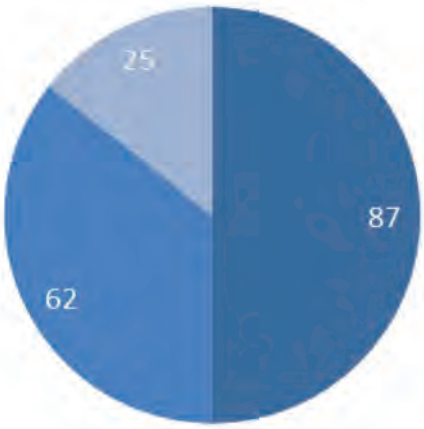
Die auf das System gerichtete schulpsychologische Arbeit ergibt sich aus den Vorgaben des Erlasses „Aufgaben, Laufbahn, Einstellungsvoraussetzungen und Eingruppierung von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen“[12] und ist daher auch in den Zielvereinbarungen zwischen Kreis und Land für die RSB Borken entsprechend berücksichtigt. Dies sind alle Maßnahmen der RSB, die darauf abzielen, Schulen in ihren Aufträgen zu unterstützen und richten sich deshalb an Funktionsträger und Kollegien.

Im Jahr 2016 wurden **174 Veranstaltungen**[13] zur Systemberatung durchgeführt.

Das Team der RSB reflektiert laufend, zu welchen Themen Schulen aus unserer Sicht aktuell Unterstützung benötigen. Ergebnis ist die Broschüre „Angebote zur Personal- & Schulentwicklung“, die jedes Jahr nach den Sommerferien an alle Schulen versendet wird und für ein Schuljahr gültig ist.

Sie wurde im August 2016 an die Schulen versandt und auf der Webseite zum Abruf bereitgestellt. Die RSB kooperiert dabei mit dem örtlichen Kompetenzteam für Lehrerfortbildung.

Diese (Gruppen-) Veranstaltungen verteilten sich wie folgt:



Verteilung der Systemberatung

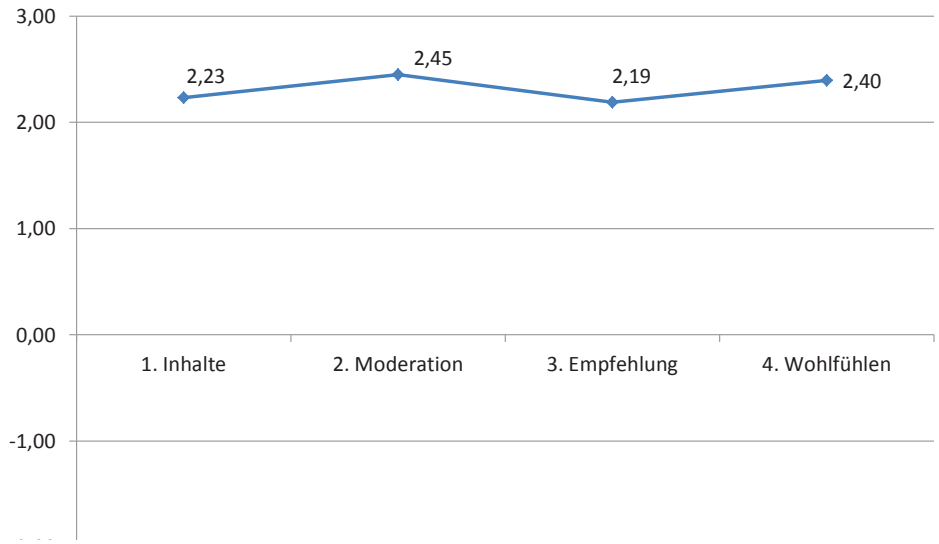
- FOBI
- Supervision / Fallberatungen
- Lehrergesundheit

[12] Erlass „Aufgaben, Laufbahn, Einstellungsvoraussetzungen und Eingruppierung von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen“

[13] Als eine „Veranstaltung“ ist definiert: Supervisionsgruppe, Vortrag bzw. ein Halbtag Fortbildung.

Die RSB evaluiert fortlaufend ihre Fortbildungsveranstaltungen durch Teilnehmer-Feedback. Dazu wird ein kurzer Fragebogen vorgelegt, der neben offenen Fragen das abgebildete Rating verwendet.

Eine Stichprobe von 32 im Berichtszeitraum durchgeführten schulinternen Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen zeigt ein Ergebnis, das die hohe Akzeptanz der Veranstaltungen der RSB in den Lehrerkollegien belegt:



2016 Stichprobe Evaluation schulinterne Fortbildungen: Mittelwerte von 32 Veranstaltungen

Handreichung „Kinderschutz an weiterführenden Schulen“

Der Fokus zur Verbesserung des Kinderschutzes wurde in den vergangen Jahren – nicht nur im Kreis Borken - insbesondere auf die Zielgruppe der jüngeren Kindern gerichtet. So wurde im Kreis Borken im Rahmen des „Netzwerkes Frühe Hilfen/ Kinderschutz“ bereits im Jahr 2011 ein Kooperationsvertrag mit allen Schulen der Primarstufe abgeschlossen. Die klaren Vereinbarungen und das gemeinsame Verständnis über die wahrzunehmenden Aufgaben im Kinderschutz haben nach Einschätzung der Jugendämter und Schulen zu einer Verbesserung der Kooperationsbezüge im Kinderschutz geführt.

Mit der Handreichung zum Kinderschutz für weiterführende Schulen wurde 2016 nun auch für den Umgang mit Kindeswohlgefährdungen bei älteren Kindern und Jugendlichen eine gemeinsame Grundlage geschaffen, die zu mehr Handlungssicherheit bei allen Beteiligten führen soll.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist gleichermaßen eine Aufgabe von Schulen und Jugendämtern. Für beide Systeme besteht der gesetzliche Auftrag zur Wahrnehmung des Schutzauftrages (§ 8a SGB VIII bzw. § 42 Abs. 6 SchulG). Zur Sicherstellung dieses Auftrages und damit zur Erhöhung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen ist ein kooperatives Vorgehen unverzichtbar. Dies erfordert vor allem Kenntnisse über das Vorgehen des Kooperationspartners und seine Handlungsmöglichkeiten. Gerade in akuten Krisensituationen erweisen sich abgestimmte Verfahren als hilfreich, um dem Kind/dem Jugendlichen schnellstmöglich eine Hilfe zukommen zu lassen. Die Handreichung zeigt auf, was in Fällen einer vermuteten oder beobachteten Kindeswohlgefährdung im Sinne einer funktionierenden systemübergreifenden Zusammenarbeit zu veranlassen ist.

Bezogen auf die innerschulischen Prozesse berücksichtigt die Handreichung explizit die vorhandenen Beratungsstrukturen. Der Umgang mit „Fällen von Kindeswohlgefährdung" wird als ein Bestandteil des schulischen Beratungskonzeptes definiert und in die Abläufe integriert. Auf Seiten der Jugendhilfe bildet die Handreichung für alle fünf Jugendämter im Kreis Borken die Grundlage der Kooperation mit den weiterführenden Schulen. Insofern haben die Schulen die Gewissheit, dass die aufgezeigten Handlungsabläufe für alle Jugendämter maßgeblich sind.

Die **Leitung der Arbeitsgruppe** lag bei Jugendhilfeplanerin **Elisabeth Möllenbeck**, Fachbereich Jugend und Familie sowie **Michael Sylla**, Leiter der Regionalen Schulberatungsstelle (beide Kreis Borken).

Mitglieder der Arbeitsgruppe waren:

- Ingo Borgers
  Stadt Bocholt, Fachbereich Jugend, Familie, Schule und Sport, Leiter Soziale Dienste
- Wilhelm Ernst
  Schulamt für den Kreis Borken, Koordinator für Inklusion
- Axel Heinz
  Remigius-Hauptschule Borken, Schulleiter
- Sigrid Kliem
  St.- Georg-Gymnasium Bocholt, Schulleiterin
- Bernhard Manemann-Kallabis
  Gesamtschule Gescher, Schulleiter
- Ruth Rösing
  Kreis Borken, Fachbereich Jugend und Familie, Leiterin Soziale Dienste
- Sabrina Wolbeck
  Evangelische Jugendhilfe Münsterland e.V., Sekundarschule Horstmar-Schöppingen, Schulsozialarbeiterin
- Uwe Zachej
  Stadt Borken, Fachbereich Jugend, Familie, Schule und Sport, Leiter Soziale Dienste

Integration durch Bildung

„Integration durch Bildung" war auch 2016 eine wichtige Aufgabe von Schulen.

Sowohl in speziell eingerichteten Klassen als auch im Regelunterricht wurden und werden neu zugewanderte Kinder und Jugendliche beschult und gefördert. Mit ihren Strukturen, verlässlichen Beziehungsangeboten und der Möglichkeit zu lernen und einfach nur (wieder) Kind zu sein, ist Schule für diese Schülerinnen und Schüler ein si-

cherer und stabilisierender Ort. Sie profitieren dabei vom Engagement und der hohen fachlichen und pädagogischen Kompetenz der in Schule tätigen Fachkräfte. Die rasante und zahlenmäßig hohe Zuwanderung aus den Krisengebieten sowie die aus den Umständen der Zuwanderung erwachsenden neuen Themen stellen Schulen jedoch in vielerlei Hinsicht auch vor große Herausforderungen.

Zur Unterstützung der Schulen bei der Beschulung geflüchteter Kinder und Jugendlicher hat das Schulministerium NRW 2016 landesweit 34 zusätzliche Stellen für Schulpsychologen eingerichtet. Die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken profitierte davon mit einer halben Stelle, die seit Oktober mit **Frau Annemarie Vogt** besetzt ist. Ergänzend und vertiefend zur 2015 erschienenen Handreichung und dem darauf basierenden Fortbildungsangebot „Schule als sicherer Ort" wurden im Rahmen dieser Stelle weitere Fortbildungsangebote ausgearbeitet, die folgende Themenbereiche umfassen:

- Umgang mit möglicher Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen
- Interkulturelle Sensibilität und (Handlungs-) Kompetenz
- Interkulturelle Kommunikation in der Elternarbeit
- Psychohygiene/Selbstfürsorge von Lehrerinnen und Lehrern.

Die Module können unabhängig voneinander abgerufen werden. Parallel dazu besteht die Möglichkeit zur Beratung bezüglich einzelner Schülerinnen und Schüler oder Klassen.

Im Frühjahr 2016 lud die Schulberatungstelle in Kooperation mit dem Bildungsbüro **Frau Hanne Shah** in den Kreis Borken ein. Frau Shah ist Fachberaterin für Psychotraumatologie, Trauerbegleiterin und Autorin. Sie ist als Referentin beim Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement tätig. In zwei beeindruckenden Vorträgen wurde mit

Vortrag Frau Shah

Fachkräften aus dem Vorschul- und Primarbereich sowie mit Lehrkräften aus den Sekundarstufen das Thema **„Kinder mit Fluchterfahrung – Umgang mit Trauer, Trauma und anderen besonderen Belastungen"** beleuchtet.

Über die direkte Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort hinaus wirkte die Schulberatungsstelle außerdem bei Kooperations- und Vernetzungstreffen auf regionaler und überregionaler Ebene sowohl innerhalb der Schulpsychologie als auch bei Treffen mit außerschulischen Partnern mit.

Herr Sylla referierte auf Einladung der Bezirksregierung im Jahr 2016 mehrfach bei verschiedenen Tagungen zum Thema **„Schule als sicherer Ort"**:

- Bei der bezirksweiten Fachtagung von Lehrkräften der Berufskollegs.
- Bei der Dienstbesprechung aller Schulpsychologen im Regierungsbezirk Münster.
- Beim Arbeitskreis Offene Ganztagsschule im Regierungsbezirk Münster.

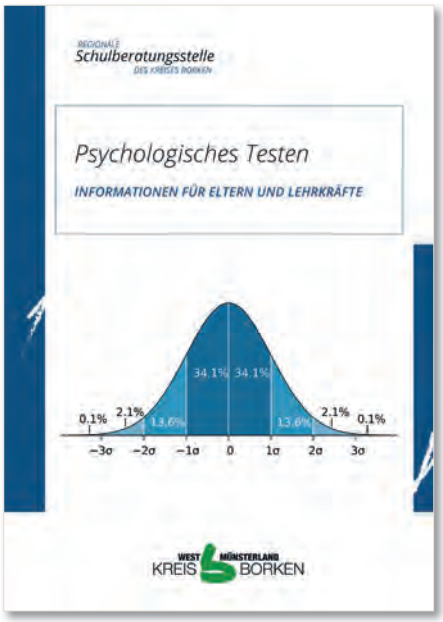
Im November 2016 trafen sich die neu eingestellten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in der Regionalen Schulberatungsstelle zu ihrer ersten Dienstbesprechung. In diesem Kontext wurden Konzepte zu ihren Aufgaben entwickelt.

Qualifizierung von Sonderpädagogen

Die Schulberatungsstelle wurde Ende 2014 von der Schulaufsicht gebeten, Angebote zur Weiterqualifizierung der im Kreis tätigen Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen zu machen. Insbesondere sollten die Themen „Diagnostik“ und „Erweiterung der Beratungskompetenz“ bearbeitet werden. In diesem Kontext gab es 2015 zwei Veranstaltungen mit allen Sonderpädagogen zum Thema „Diagnostik in der inklusiven Schule“ sowie zum Thema „Pädagogische Diagnostik“ mit Frau Prof. Annedore Prengel.

Im Berichtszeitraum wurde die ausführliche **Handreichung „Diagnostik in der inklusiven Schule“** erstellt. Adressaten sind alle Lehrkräfte, die in der Schule speziell mit Aufgaben von Diagnostik beauftragt sind, insbesondere Sonderpädagogen.

Für einen anderen Adressatenkreis wurde die Informationsschrift zum Thema **„Psychologisches Testen“** auf der Webseite veröffentlicht. Sie richtet sich an Eltern und Lehrkräfte, die sich grundsätzlich über psychologische Tests informieren möchten. Sie erhalten dazu die notwendigen Grundinformationen und darüber, wie in der Regionalen Schulberatungsstelle getestet wird.



Schulleitertagung in Lingen

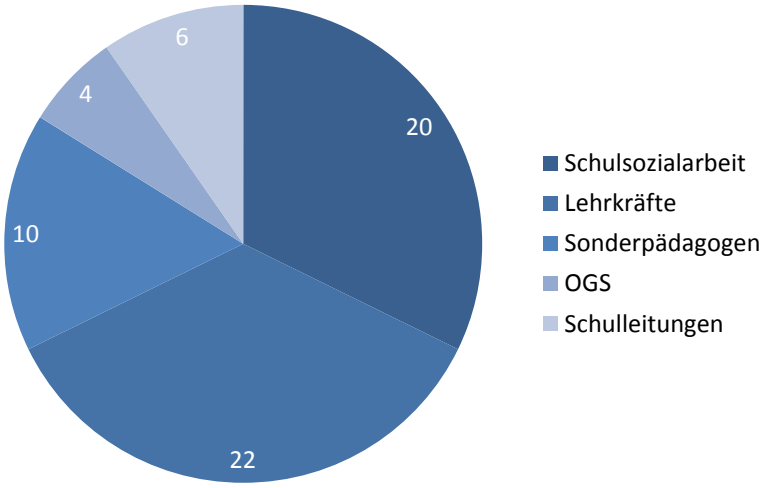
Die Schulaufsichtsbeamten des Schulamtes für den Kreis Borken luden alle Grundschulleitungen im April 2016 zu einer zweitägigen Tagung nach Lingen ein. Herr Sylla wurde gebeten, einen Fortbildungstag zu der Thematik „Führen ?! – Die Rolle von Schulleitung im Rahmen von Personalführung“ zu gestalten. Die Schulleitungen hatten sich insbesondere Hinweise für den Umgang mit Minderleistung von Lehrkräften gewünscht.

Der Tag beschäftigte sich mit der Rolle als Schulleitungsmitglied und der Erweiterung von Beratungskompetenz im Rahmen von Personalführung. Anknüpfend an die Erfahrungen mit schwierigen Alltagssituationen in der beruflichen Kommunikation mit Lehrkräften, wurde nach theoretischem Input in Praxisphasen der Umgang mit personalen Konflikten und Minderleistungen geübt.

Supervison / Fallberatung in Gruppen

Im Berichtszeitraum wurden in verschiedenen Gruppen **62 Veranstaltungen** kollegiale Fallberatung / schulpsychologische Supervision mit unterschiedlichen Adressaten durchgeführt:

Sonderpädagogen und Lehrkräfte konnten weiterhin gut unterstützt werden. Schulleitungen suchen weniger in Gruppen sondern mehr in Einzelgesprächen die Unterstützung von Schulpsychologen. Eine feste Adressatengruppe sind die Schulsozialarbeiterinnen /-arbeiter. Diese Berufsgruppe hat naturgemäß einen hohen Reflexionsbedarf, hat sie doch viele Gespräche zu führen und ist in den Schulen mit komplexen Problemlagen konfrontiert.



Verteilung Adressaten Supervision

Individuelle Lehrerberatung / Coachings

In den letzten Jahren nutzten Lehrerinnen und Lehrer zunehmend die Möglichkeit, in der RSB Unterstützung für ihre Berufsausübung zu erhalten, ohne dass über die Anmeldung eines „Problemschülers" Kontakt zur schulpsychologischen Beratung hergestellt werden muss. Dieser Anmeldeweg wird von der RSB niederschwellig über eine telefonische Anfrage ermöglicht. Im Berichtszeitraum wurden **88** individuelle **Lehrerberatungen** u. Coachings in unterschiedlicher Intensität durchgeführt. Im Anschluss an das erste Telefonat steht in der Regel ein ausführliches persönliches Gespräch zwischen Schulpsychologe und Lehrkraft, in dem Anliegen und Zielbestimmung der anstehenden Kontakte gemeinsam erarbeitet werden. Die Beratung kann in einem einmaligen Termin bestehen oder sich aber auch als Coaching über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Schwerpunkt der beraterischen Arbeit ist der berufliche Kontext im Sinne von Supervision und Coaching: Es handelt sich nicht um ein therapeutisches Angebot.

Folgende Beratungsanlässe kommen dabei oft zur Sprache:

- Umgang mit „schwierigen" Schülern, wobei die Lehrkraft ihr eigenes unterrichtliches Handeln in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellt;
- Rollendiffusionen bzw. – Konfusionen im Zusammenhang mit inklusivem Unterricht von SonderpädagogInnen und Lehrkräften;
- Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplinproblemen als generelles Problem des eigenen Unterrichts / Classroom-Management;
- Konflikte mit Kollegen / Schulleitungen;
- Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit;
- Orientierungsprobleme in neuen Kollegien nach erfolgten Versetzungen;
- Belastungsanalysen und Möglichkeiten zur Stressreduktion im beruflichen Alltag;
- Berufliche Krisen, ggfls. mit dem Ziel der Überleitung in eine therapeutische Anbindung;
- Privaten Krisen mit dem Ziel der Überleitung in therapeutische oder andere beraterische Maßnahmen;
- Orientierungslosigkeit bei Schulschließungen.

Die individuelle Beratung von Lehrkräften basiert auf lösungsorientierter Gesprächsführung und enthält Elemente von Coaching und Supervision. Ziel dieser Beratung ist es, alternative Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster zu fördern und in ihrer Auswirkung auf das berufliche Handeln zu reflektieren.

Pädagogische Konferenzen / Lehrerfortbildungen

Auf Einladung von Schulen, als eigene Angebote und / oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen wurden 48 Veranstaltungen (Schulungen, Informationsveranstaltungen, pädagogische Konferenzen) gestaltet bzw. an diesen mitgewirkt.

Themen waren u.a.:

- Inklusion: Diagnostik und Tests in der Sonderpädagogik
- Rechenschwäche in der Grundschule: Erkennen und Handeln
- Diagnose / Förderung bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
- Classroom-Management
- Schulangst & Schulabsentismus
- Mobbing
- ADHS
- Fortbildung schulischer Krisenteams
- Mit Verhaltensauffälligkeiten von Schülern anders umgehen

- „Magic Circle“: Verbesserung des Klassenklimas, Stärkung des Miteinanders
- Der „No-Blame-Approach“ bei Mobbing
- Systemische Schulberatung u. Beratungskonzepte
- Kooperative Gesprächsführung, Kommunikationstrainings
- Aufgaben und Arbeitsweisen der Schulpsychologie.

Entwicklung innerschulischer Beratung / Beratungskonzepte

Die regionale Fortbildung von Beratungslehrkräften ist seit 1999 ein Arbeitsschwerpunkt der RSB. Sie führt seitdem fast jährlich einjährige Zertifikatskurse für (neu ernannte) Beratungslehrkräfte durch. Ziel dieser Aktivität ist es, die innerschulische Beratungsarbeit der Schulen zu stärken. Annähernd jede Schule des Kreises hat eine oder mehrere Beratungslehrkräfte, die im Rahmen eines schuleigenen Beratungskonzeptes arbeiten und in das schulische Krisenteam integriert sind. Die Inhalte und Methoden der Fortbildung sind so gewählt, dass sie konkret auf die im Erlass genannten Aufgaben vorbereiten. Neben der Beratung von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern bei Lern- und Verhaltensproblemen oder Laufbahnfragen wird dort ausdrücklich die kollegiale Beratung genannt.

Wir legen großen Wert auf eine praxis- und handlungsorientierte Fortbildung. Durch viele praktische Übungseinheiten wird Beratungshandeln so trainiert, dass die Lehrerinnen und Lehrer eine hohe Handlungssicherheit bekommen. Dass dies möglich ist, zeigen die bisher sehr positiven Rückmeldungen bei der Evaluation der Fortbildung. In die Veranstaltungen werden die Schulleitungen einbezogen, da sie für die Entwicklung schuleigener Beratungskonzepte verantwortlich sind.

Die einjährigen Beratungslehrerfortbildungen werden als Zertifikatskurse im Auftrag der Bezirksregierung Münster durchgeführt. **Von Februar 2016 bis Januar 2017 wurden 24 Lehrkräfte aus dem Kreis Borken als neue Beratungslehrkräfte qualifiziert.**

Die RSB pflegt den Kontakt zu den im Kreis tätigen Beratungslehrkräften durch die Einberufung des „Arbeitskreises Schulberatung im Kreis Borken“. Bei der inzwischen hohen Anzahl von Beratungslehrkräften findet dieser Arbeitskreis für die Beratungslehrkräfte an Grundschulen und Beratungslehrkräfte an Sekundarschulen getrennt statt. Im Berichtszeitraum fanden 4 solcher Arbeitstreffen im Kreishaus statt, bei denen aktuelle Themen der Schulberatung beleuchtet wurden.

Dr. Borchers demonstriert ein Beratungsgespräch

KRISENINTERVENTION AN SCHULEN

Schulen in krisenhaften Situationen zu unterstützen bzw. sie auf solche Situationen vorzubereiten, ist Aufgabe der Schulpsychologie. Dabei handelt es sich um Situationen, in denen sich Lehrerinnen und Lehrer subjektiv überfordert fühlen und sich nicht oder nur eingeschränkt als handlungsfähig erleben (z.B. bei Todesfällen, Unfall, Gewalttaten, Drohungen). Jede schulpsychologische Beratungsstelle in Nordrhein-Westfalen stellt eine(n) Krisenbeauftragte(n) und eine Stellvertretung.

Krisenbeauftragter in der RSB Borken ist
Dr. Sascha Borchers,

Stellvertreterin ist
Dipl.-Psych. Anke Gildemeister.

Im Kreis Borken werden Veranstaltungen und Interventionen in diesem Themenfeld vom „Lenkungskreis Krisenprävention und – Intervention an Schulen“ koordiniert und geleitet. Der „Lenkungskreis“ ist ein Zusammenschluss von Polizei, Schulaufsicht und Schulpsychologie. Alle Maßnahmen der drei Institutionen zur Prävention, Intervention und Nachsorge bei schulischer Gewalt erfolgen im Kreis Borken abgestimmt durch den Lenkungskreis und werden auch kooperativ umgesetzt.

Schulpsychologin Anke Gildemeister referiert bei der Fortbildung schulischer Krisenteams

Die RSB hat im Berichtszeitraum folgende Tätigkeiten wahrgenommen:

- 51 Kriseninterventionen an Schulen des Kreises Borken. Anlässe waren u.a. Suizidales Verhalten von Schülerinnen und Schülern, Kindeswohlgefährdung / sex. Missbrauch, Umgang mit (Cyber-)Mobbing und Sexting, Todesfälle im Kontext Schule, Androhung von schwerer zielgerichteter Gewalt, Umgang mit physischer Gewalt, Waffenbesitz an Schulen, Umgang mit den Folgen von Substanzmittelmissbrauch
- Geschäftsführung des Lenkungskreises „Krisenprävention und -intervention an Schulen des Kreises Borken“
- Durchführung einer 2-tägigen Fortbildungsveranstaltung „Krisenteams an Schulen“ (kreisweit) mit ca. 40 Teilnehmern
- Durchführung zahlreicher innerschulischer Fortbildungsveranstaltungen zu schulischen Krisenthemen
- Leitung und Durchführung des kreisweiten „Arbeitskreises Krise an Schulen“ (Veranstaltung mit insgesamt ca. 100 TN)
- Kordinierungsgespräche auf kommunaler Ebene zu einer schulischen Krisensituation.

Der Lenkungskreis hat einen **Leitfaden zum Umgang mit schulischen Krisen** erstellt. Ziel ist es, die lokale Situation und Sichtweise im Kreis Borken mit den Vorgaben des Notfallordners des Schulministeriums anzupassen und auf die Region abgestimmte Empfehlungen zu geben. Dieser Leitfaden wurde im Herbst 2016 umfassend aktualisiert und mit den beteiligten Institutionen abgestimmt. Er wird im Januar 2017 veröffentlicht.

Dr. Borchers ist zudem Leiter der „Regionalgruppe Krise“, einer Arbeitsgruppe, die aus den jeweiligen Krisenbeauftragten aller schulpsychologischen Beratungsstellen im Regierungsbezirk Münster gebildet wird und die bei gravierenden Ereignissen überregional arbeitet. In dieser Funktion nahm er folgende Aufgaben wahr:

- Leitung der Treffen der „Regionalgruppe Krise“ der Bezirksregierung Münster
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Broschüre Gewalt gegenüber Lehrkräften“
- Fachberatung der Projektgruppe „Schulsicherheit im Regierungsbezirk Münster!“
- Mitarbeit bei der Fortbildung für neue Schulleitungen der Bezirksregierung Münster zum Thema „schulische Krisenbewältigung“.

TÄTIGKEITEN ZUR VERNETZUNG, KOOPERATION UND AMTSHILFE

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der RSB Borken waren auch 2016 in hohem Maße gefragt, ihre Expertise bei Veranstaltungen einzubringen, die der Erarbeitung von Handreichungen, Planungen, Veranstaltungen, Kooperation und Vernetzung dienten. Dies waren insgesamt ca. 90 Termine:

- Kooperationsgespräche mit der Bezirksregierung
- Expertisen für die Bezirksregierung (Integration, Gewalt, Krise)
- Kooperationsgespräche mit der unteren Schulaufsicht
- Lenkungskreis Krisenprävention / -intervention des Kreises Borken
- Bildungsbüro Kreis Borken
- Arbeitskreis Kinderschutz beim Kreis Borken
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Kreises Borken
- Fortbildung anderer Schulpsychologen / Bundeskongress Schulpsychologie
- Arbeitskreis Schulpsychologie beim Städtetag NRW
- Landesverband Schulpsychologie NRW
- Sektion Schulpsychologie beim BDP
- Ev. Kirchenkreise Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg sowie Bischöfliches Generalvikariat Münster
- Mitwirkung bei Filmerstellung „Schulpsychologie in NRW“

RSB Borken auf dem Bundeskongress für Schulpsychologie 2016 in Berlin

Rund 400 Schulpsychologen aus ganz Deutschland besuchten den 22. Bundeskongress für Schulpsychologie 2016 in Berlin.

Die RSB war vertreten durch Frau Dipl.-Psych. **Kristina Timm** und Herrn Dipl.-Psych. **Dr. Borchers**. Beide haben auf dem Kongress mit Kolleginnen und Kollegen Workshops durchgeführt:

Dipl.-Psych. Kristina Timm: Schulentwickung? GEHT! Gemeinsam entwickelte Handlungsstrategien zur aktiven Gestaltung schulischer Herausforderungen

Schulentwicklungsprozesse zu begleiten gehört zur Aufgabenbeschreibung der Schulpsychologie. Die realistische Betrachtung dieses Aufgabenfeldes zeigt, dass bei den knappen personellen Ressourcen der Schulpsychologie schulische Veränderungsprozesses selten in der erforderlichen Intensität begleitet werden können. Wie kann die Schulpsychologie dennoch bei vertretbarem Zeitaufwand nachhaltige Impulse für die Schulentwicklung setzen?

Die Borkener Schulentwicklungsstrategie „GEHT!“ beantwortet die Frage mit einem in der Praxis bewährten Vorgehen: Während einer ganztägigen Fortbildung reflektiert ein Kollegium die aktuellen schulischen Herausforderungen in der eigenen Schule und wird dazu angeleitet, zu maximal drei dieser Herausforderungen gemeinsam Handlungsstrategien zu entwickeln. Diese Handlungsstrategien sind am Ende des Tages einsatzbereit für den schulischen Arbeitsalltag aufbereitet.

Schulpsychologin Kristina Timm referiert

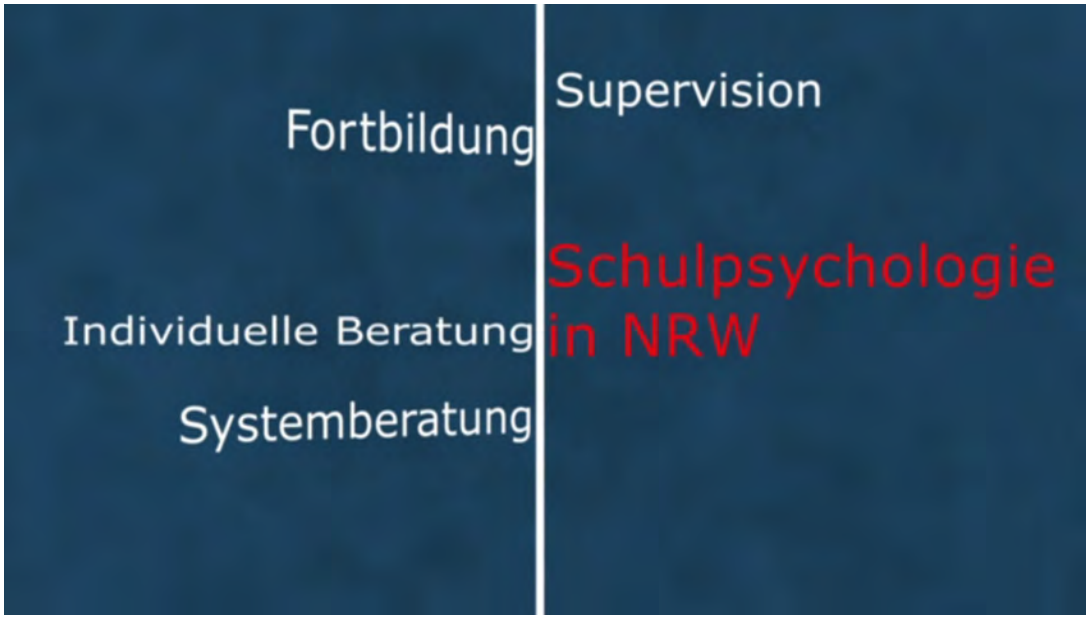
In diesem Vortrag wird ein konkreter Handlungsleitfaden für die umfassende schulpsychologische Unterstützung (Vorgespräche, Durchführung) und die einzelnen Prozessschritte, die zur Implementierung gemeinsam entwickelter Handlungsstrategien durchlaufen werden sollten, vorgestellt.

Das Procedere ist besonders für junge Schulpsychologinnen und Schulpsychologen geeignet, die erste Schritte im Aufgabenfeld Schulentwicklung gehen wollen.

Dipl.-Psych. Dr. Borchers: Schulpsychologische Diagnostik in der Inklusion

Fragen an die Schulpsychologie im Kontext Inklusion sind (noch?) von Unsicherheit aller Beteiligten geprägt: „Wie kann ich einen Schüler richtig fördern? Haben wir es mit motivationalen-, leistungs- oder verhaltensbedingten Schwierigkeiten zu tun? Wie stelle ich eine Veränderung fest und was sind die richtigen Fördermöglichkeiten?“ Schulpsychologen können fundierte Antwort auf diese Fragen geben – mit Hilfe „klassischer“ schulpsychologischer Diagnostik. Aber: Ist das nicht eine Rolle rückwärts? Oder ist dies gerade das Feld, welches Schulpsychologie hier besetzen kann und muss? Vor allem im Rahmen von Diagnostikkonzepten wie „RTI“ (response to intervention) und „CbM“ (Curriculum basierte Messungen) ergeben sich zahlreiche Diskussionsgrundlagen.
Nach einem Impulsvortrag werden anhand verschiedener Fallvignetten die im Vortag gestellten Thesen diskutiert. Ziel des Workshops ist, an der eigenen schulpsychologischen Haltung in Bezug auf diagnostische Fragen im inklusiven Schulsystem zu arbeiten.

Film: Schulpsychologie in NRW



Der Landesverband Schulpsychologie NRW und das Zentrum für Schulpsychologie Düsseldorf produzierten 2016 einen Film, der die Arbeit von Schulpsychologen darstellt. Dazu wurden umfangreiche Aufnahmen in der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken gemacht. Der Film kann auf Youtube aufgerufen werden.[14]

Fachbeitrag Zeitschrift „Praxis Schulpsychologie“

2016 wurde die RSB gebeten, für die Fachzeitschrift „Praxis Schulpsychologie“ einen Beitrag zum Thema Schulabsentismus zu verfassen. Hintergrund der Anfrage ist die Handreichung „Schulabsentismus verstehen und wirksam begegnen“ der Regionalen Schulberatungsstelle. Da die Handreichungen der RSB auf der Webseite abrufbar bereitgehalten werden, gibt es öfter überregionale Anfragen dieser Art, denen wir dann nachkommen, wenn es in vertretbarem Aufwand möglich ist.

[14] „Schulpsychologie in NRW“. Siehe: https://youtu.be/ak3ufXg-AD0

DIE RSB BORKEN IM INTERNET

Die Präsentation der Regionalen Schulberatungsstelle im Internet wird fast täglich durch den Leiter gepflegt und ergänzt. Die Homepage verfügt über eine eigene Domain, die Adresse lautet:

www.rsb-borken.de

Die Internetseiten enthalten grundlegende Informationen zur Arbeitsweise, zum Anmeldeverfahren, Veranstaltungsangeboten, Presseartikel etc. und informieren über häufige Beratungsanlässe wie z.B. „ADHS“ oder „Hochbegabung“.

Die Erfahrung zeigt, dass die Internetpräsentation von Schulen und Eltern aber auch von Schulpsychologen anderer Stellen gut angenommen wird. Damit steht ein niedrig-schwelliges und „kundenfreundliches“ Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung, das kontinuierlich aktualisiert wird.

TEAMENTWICKLUNG

Zeit und Ort der notwendigen Kommunikation ist die wöchentliche Teambesprechung, an der nach Möglichkeit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnehmen. Inhalte dieser Besprechungen sind i.d.R.:

- Konzeptentwicklung (Bearbeitung von Themen, Arbeitshilfen, Formularen, Vorgehensweisen usw.)
- Evaluationen (laufende qualitative Überprüfung der Arbeit)
- Intervision (Fallbesprechungen)
- Reflexion der Zusammenarbeit
- Verteilung anstehender Aufgaben.

Auch für Schulpsychologen enstehen durch Arbeitsverdichtung und Fülle der Aufgaben Belastungen. Die wöchentliche Teambesprechung ist für die Psychohygiene der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hilfreich und notwendig. Ergänzend dazu nehmen alle Mitglieder des Kollegiums der RSB die Möglichkeit der Eigensupervision wahr.

Im Berichtszeitraum haben zudem alle Schulpsychologinnen und Schulpsychologen an unterschiedlichen Fortbildungen teilgenommen. Inhalte waren u.a.

- Fortbildungen des Landes für Krisenbeauftragte
- Fortbildungen des Landes für Schulpsychologen
- Fortbildung zu „Systemischer Beratung/ Therapie“
- Teilnahme an schulpsychologischen Fachgruppen

EVALUATION UND ZIELVEREINBARUNG

Die Vereinbarung zwischen Land und Kreis zur schulpsychologischen Versorgung im Kreis Borken sieht regelmäßige Planungsgespräche der Vertragspartner zum örtlichen Einsatzmanagement der Schulpsychologen vor. Im Mai 2015 fand ein Evaluationsgespräch zu den Zielvereinbarungen zur Schulpsychologie zwischen Kreisverwaltung und Bezirksregierung statt. An dem Evaluationsgespräch nahmen teil:

- Für die Bezirksregierung Münster:
  Herr Maaßen (zuständiger Dezernent),
  Fachberater Schulpsychologie,
  Herr Dr. Domsch,
- Für den Kreis Borken:
  Frau Büning (Fachbereichsleitung),
  Herr Sylla (Leiter der RSB).

Herr Sylla erläuterte die Arbeitsweisen der RSB als systemische Schulpsychologie und stellte die Ergebnisse der getroffenen Zielvereinbarungen mit Hinweis auf den Jahresbericht 2014 dar, der dazu vorgelegt wurde. Aus Sicht aller Beteiligten setzt die Arbeit der RSB Borken die Vorgaben des Erlasses und des Vertrages zwischen Land und Kreis sehr gut um. Eine aktualisierte Fassung von Zielvereinbarungen wurde von Kreis und Bezirksregierung für den Zeitraum von 2 Jahren vereinbart. Das nächste Evaluationsgespräch findet im Frühjahr 2017 statt.

RAHMENBEDINGUNGEN

Einbindung in die Verwaltungsstruktur

Die Einrichtung trägt den Namen „Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken“ (RSB) und agiert als Fachabteilung (40.4) und Einrichtung des Kreises innerhalb des Fachbereiches „Schule, Bildung, Kultur u. Sport“ (40). Grundlage der Arbeit ist eine unbefristete Vereinbarung zwischen dem Land und Kreis zur schulpsychologischen Versorgung im Kreis Borken. Inhaltlich orientiert sich die schulpsychologische Arbeit am Erlass des Landes: „Aufgaben, Laufbahn, Einstellungsvoraussetzungen und Eingruppierungen von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen“ (2007).

Personal

2016 gab es weitere Veränderungen in der personellen Besetzung der Regionalen Schulberatungsstelle.

Dr. Sascha Borchers wurde ab März 2016 von der Bezirksregierung mit den Aufgaben des schulpsychologischen Fachberaters beauftragt. Er berät die schulfachlichen Dezernenten der Bezirksregierung bei fachlichen Themen der Schulpsychologie und bei Personalentscheidungen. Aufgrund dieser Tätigkeit stand Dr. Borchers der RSB Borken mit 0,25 Stellenanteil weniger zur Verfügung. 2017 wird Dr. Borchers mit 0,5 Stellenanteil an die Bezirksregierung abgeordnet. Dieser Stellenanteil wird dann vom Land kompensiert werden.

Zur Unterstützung der Schulen bei der Beschulung geflüchteter Kinder und Jugendlicher hat das Schulministerium in Düsseldorf 2016 landesweit 20 zusätzliche Stellen für Schulpsychologen eingerichtet. Die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken profitierte davon mit einer halben Stelle. Seit Oktober 2016 unterstützt Frau Dipl. Psych. Annemarie Vogt das Team der RSB Borken.

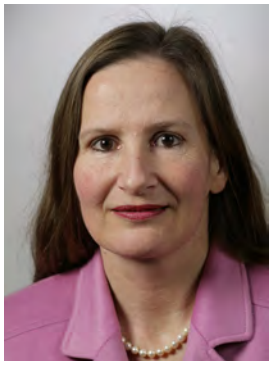
Der RSB stehen damit derzeit 5,5 Planstellen für Schulpsychologen (3,5 Landesstellen, 2 Kreisstellen) zur Verfügung. Folgende Personen arbeiteten 2016 in der RSB:

M. Sylla

Herr Kreisoberverwaltungsrat Dipl.-Psych. Michael Sylla ist seit 1989 für den Kreis Borken tätig und Leiter der RSB.

Dr. S. Borchers

Herr Regierungsrat Dipl.-Psych. Dr. Sascha Borchers arbeitet seit September 2011 als landesbediensteter Schulpsychologe in der Regionalen Schulberatungsstelle.



A. Gildemeister

Frau Dipl.-Psych. Anke Gildemeister arbeitet seit Januar 2011 als kreisangestellte Schulpsychologin (50%).

U. Horstmann-Koch

Frau Regierungsrätin Dipl.-Psych. Ute Horstmann-Koch arbeitet seit 1990 als landesbedienstete Schulpsychologin in der Schulberatungsstelle.

A. Niehaus

Frau Anke Niehaus, Psychologin (M.A.), arbeitet als Kreisangestellte (50%).

G. Seifert

Kreisangestellte Frau Gabriele Seifert arbeitet mit 25 Stunden im Sekretariat der Beratungsstelle. Der Aufgabenbereich umfasst die Tätigkeiten: Entgegennahme der telefonischen Anmeldungen und Anfragen nach schulpsychologischer Beratung, Terminvereinbarungen, Verwaltung der Individualberatung per EDV, Pflege der Bibliothek, der Testothek und des Informationsmaterials.

E.-M. Strähnz-Roch

Frau Dipl.-Psych. Evamarie Strähnz-Roch arbeitet seit August 2015 als Regierungsangestellte in der RSB Borken in Teilzeit (50%).

K. Timm

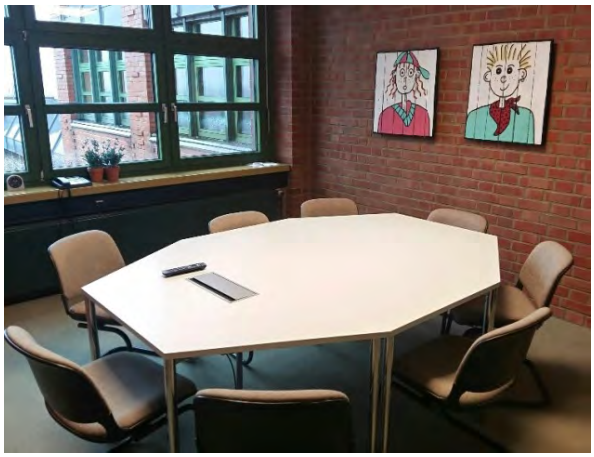
Frau Regierungsrätin Dipl.-Psych. Kristina Timm ist seit 2008 als landesbedienstete Schulpsychologin in der RSB Borken beschäftigt (50%).

A. Vogt

Frau Dipl.-Psych. Annemarie Vogt arbeitet seit Oktober 2016 als landesbedienstete Schulpsychologin in der RSB Borken (50%).

Räumliche Unterbringung

Die Beratungsstelle ist innerhalb der Kreisverwaltung im 5. Stock untergebracht. Es stehen 6 Räume zur Verfügung. Positiv zu werten ist, dass die Räumlichkeiten separat liegen und Klienten beim Besuch nicht durch andere Abteilungen gehen müssen. Raumknappheit im Kreishaus und Personalzuwachs führten 2016 zu räumlichen Veränderungen. Der bisherige Beratungsraum muss als Büro genutzt werden, ein neuer Beratungsraum wurde durch Umbau einer Flurnische geschaffen. Er ist funktional ausgestatt mit einem Bildschirm, so dass er gut für Beratungen, Supervisionen und Fortbildungen mit kleineren Gruppen genutzt werden kann. Eine Doppelbelegung von drei Büros durch jeweils zwei Mitarbeiter ist notwendig. Dies ist nur möglich, da mehrere Mitarbeiterinnen in Teilzeit beschäftigt sind und die RSB regelmäßig Außenstellen bedient: Es werden wöchentlich Gesprächstermine in Ahaus (Gebäude der alten Kreisverwaltung) und in Bocholt (Europahaus) sowie in den Schulen durchgeführt. Ziel dieses (mobilen) Einsatzes der Mitarbeiter ist es, eine deutliche Nähe zu den Schulen sowie eine leichtere Erreichbarkeit für Eltern und Schüler zu gewährleisten.



Schulpsychologische Versorgung im Kreis Borken im Vergleich

	Kreis Borken*	NRW**	Deutschland**
Stellen Schulpsychologen	5,5	338	1366
Schulen	146		
Schulen pro Schulpsychologenstelle	26,5	20	
Schüler	58233		
Schüler pro Schulpsychologenstelle	10588	7452	8892
Lehrer	4033		
Lehrer pro Schulpsychologenstelle	733	536	720

*Kreis Borken: Schuljahr 2015/16 ** BDP-Erhebung 2016

MEDIENSPIEGEL

Folgende Berichte des Jahres 2016 sind abrufbar unter

http://www.rsb-borken.de/downloads/medienspiegel/

- **„Regionale Schulberatungsstelle personell erweitert: Dipl.-Psychologin Annemarie Vogt unterstützt Schulen bei Integration Geflüchteter“**
- **„Schulpsychologie unterstützt Schulen im Umgang mit Flüchtlingskindern“**
- **„Kindeswohlgefährdungen erkennen bzw. verhindern!“**
- **„Mehr Schul-Aufgaben für Psychologen“**
- **„Eine gewaltige schulische Aufgabe“**
- **„Polizeieinsatz an einer Hauptschule“ WDR-Interview Schulpsychologe Dr. Borchers (Video)**
- **„Kein Thema für die Altersgruppe“**

REGIONALE
Schulberatungsstelle
DES KREISES BORKEN

Burloer Str. 93 | 46325 Borken
Tel. 02861 / 82-2527 | Fax 02861 / 822712527
schulberatung@kreis-borken.de | www.rsb-borken.de